

# RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,  
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:  
<http://www.rnz.de>. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.  
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.  
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 1.12.2009

## Seelenstriptease bei StudiVZ & Co: „Unternehmen sind nicht böse“

„Vertrauen ist das wichtigste Kapital“, sagen Netzwerk-Gründer

Von Reinhard Lask

Bei Facebook, StudiVZ oder Xing kein eigenes Internet-Profil zu haben, ist bei bestimmten Bewerbungen schon heute ein Nachteil. Das glaubt zumindest Ehssan Dariani, der ab 2005 das soziale Netzwerk StudiVZ aufbaute. Bei der Podiumsdiskussion „Seelenstriptease im Netz“ im Deutsch-Amerikanischen Institut beantworteten zwei Gründer solcher Netzwerke die Frage, wie es um den Datenschutz in diesen „Online-Communities“ bestellt ist. Neben Dariani war auch Thomas Kreye auf dem Podium, der mit Kaioo und „OpenNetworX“ eine Alternative zu bekannten Plattformen anbietet. Während Facebook oder StudiVZ sich allein aus Werbung finanzieren, ist sein Unternehmen eine gemeinnützige Stiftung, die sich aus Spenden finanziert; die Nutzer können selbst die Plattform mitgestalten und mitbestimmen.

Als Facebook und StudiVZ vor wenigen Jahren personalisierte Werbung einführten, war die Aufregung groß: Sie erlaubten ihren Werbekunden, die Daten

der Nutzer zu verarbeiten, so dass jeder nur die Werbung bekommt, die für ihn – vermeintlich – interessant ist. Grob gesagt: Kosmetikwerbung für Frauen, Autos für die Männer. Dariani hält dies für einen Vorteil und setzt auf den „mündigen Nutzer“. „Jeder weiß doch, was er ins Netz stellen sollte und was nicht.“ Das sieht Kreye ähnlich: „Im realen Leben gibt es auch Leute, die wildfremden Menschen in der Kneipe ihre Lebensgeschichte erzählen. Wer im realen Leben extrovertiert ist, wird es auch bei Facebook sein“, glaubt er.

Nach massiven Protesten haben alle sozialen Netzwerke ihre Regelungen zur Privatsphäre verschärft. „Jeder kann sein Profil so einstellen, dass er nur für seine Freunde in der Community sichtbar ist“, erklärt Dariani. Doch kann man den Betreibern vertrauen, dass sie Privates auch privat halten? „Es gibt keine bösen Unternehmen“, betont Dariani, „die können sich so was nicht leisten, weil solch ein Vertrauensverlust ihnen wirtschaftlich schadet.“ „Das wichtigste Kapital ist immer Vertrauen“, betont auch Kreye.



Ehssan Dariani, Gründer von StudiVZ, bei der Podiumsdiskussion im DAJ. Foto: Sven Hoppe

Die Schüler von heute sind da schon weiter. „Die meisten sind heute bereits bei SchülerVZ“, merkt ein Zuhörer an. Hier sind die Gefahren des „Seelenstriptease“ viel stärker. Ebenso einfach, wie man Kontakte knüpfen kann, könne man Klassenkameraden auch virtuell, per „Cyber-Mobbing“ fertigmachen. „Kinder müssen so früh wie möglich in der Schule lernen, wie die Einstellungen zur Privat-

sphäre auf den Seiten funktionieren“, sagt Kreye. „Aufklärung ist das wichtigste“, stimmt ihm Dariani zu. Das könnte sich aber ändern, wenn es Monopole gibt. „In Deutschland haben wir noch StudiVZ als Facebook-Konkurrenz“, berichtet Kreye. Außerhalb Deutschlands gibt es nur Facebook. Wem dessen Umgang mit persönlichen Daten nicht gefällt, dem bleibt nur, das Netz zu verlassen.